

ch wild N F O

Herausgeber

WILDTIER

SCHWEIZ

INFORMATIONSBLETT

**Hör mal,
wer da flattert!**

**Akustische Artbestimmung
bei Fledermäusen**

Die Art-Zugehörigkeit einer lebenden Fledermaus zu bestimmen ist eine aufwändige Sache. Um sicher zu gehen, welche der rund 30 in der Schweiz vorkommenden Arten man vor sich hat, gibt es bislang nur eine Möglichkeit: Das Tier einfangen und über spezifische Körpermerkmale zuordnen. Neben dem Stress für die kleinen, geschützten Tiere bedeutete bis anhin jede Bestimmung auch einen grossen Aufwand für Forscher und Fledermausschützer. Mit Unterstützung modernster Elektronik und Software gewinnt die akustische Bestimmung der Fledermäuse über ihre Ultraschall-Ortungsrufe zunehmend an Bedeutung. Aktuelle Szenarien sehen bereits vor, in Zukunft die Verteilung der Arten und die Anzahl der Tiere mit akustischen Methoden anstelle der Netzabfänge durchzuführen. Dazu muss sich allerdings ein Erkennungsverfahren mit hoher Zuverlässigkeit etablieren.



Redaktion und Vertrieb

WILDTIER SCHWEIZ
Thomas Pachlatko, Pia Schütz
Strickhofstrasse 39, 8057 Zürich
Tel: 044 635 61 31, Fax: 044 635 68 19
E-Mail: wild@wild.uzh.ch
www.wildtier.ch

erscheint 6 mal jährlich
21. Jahrgang

Auflage der Papierversion

1'000 deutsch + 300 französisch

Druck

Studentendruckerei, Universität Zürich

Finanzielle Unterstützung

BAFU, Sektion Jagd, Fischerei & Waldbiodiv.
Zürcher Tierschutz
Temperatio-Stiftung
Familien Vontobel-Stiftung
Ernst Göhner Stiftung
WILDTIER SCHWEIZ
Akademie der Naturwissenschaften
Schweiz (scnat)
Schweizerische Gesellschaft für
Wildtierbiologie (SGW)

Offizielles Informationsorgan der SGW

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck gestattet.

Elektronische Helfer

Die Umwandlung der Ultraschallrufe in den für Menschen hörbaren Bereich kennen wir schon lange. Mit speziellen Mikrofonen werden die Rufe empfangen und in den hörbaren Bereich umgesetzt. Solche Ultraschalldetektoren erlauben es, die Anwesenheit von Fledermäusen praktisch sicher zu registrieren. Mit etwas Übung kann man anhand der unterschiedlichen Töne (Schmatzen, Zirpen, Ploppen usw.) und ihres Frequenzbereichs bereits mehrere Arten erkennen. Einige Arten unterscheiden sich aber so gering, dass mit systematischen Analysemethoden vorgegangen werden muss. Für diese Art der Bestimmung ist es nötig, die Fledermausrufe als Ultraschallsignale aufzunehmen und später zu analysieren.

High-Tech für die Fledermausschützer

Angeregt durch die Fledermausforscher der WSL wurden in einem Forschungsprojekt des Bundesamtes für Umwelt an der Fachhochschule Nordwestschweiz Geräte entwickelt, die in der Lage waren, Fledermausrufe als Ultraschallaufzeichnung auf eine Speicherkarte aufzunehmen. Als zusätzliche Informationsquelle wurde den Geräten jeweils ein GPS-System eingebaut und damit gleichzeitig zu den Aufnahmen auch der Standort und die Aufnahmezeit abgespeichert. Durch die Industrialisierungsarbeit der Firma Elekon AG ist ein handliches High-Tech-Gerät namens BATLOGGER mit Anzeige und Bedientasten, integriertem Mik-

High-Tech für Fledermäuse

Fledermausforschung und Fledermausschutz, aber auch Teilnehmer von Führungen, Schüler und einzelne interessierte Laien können von Geräten und Softwarepaketen profitieren, die in den letzten Jahren in der Schweiz entwickelt wurden.

Diese High-Tech-Produkte entstanden in einer Zusammenarbeit der Fledermausforscher der eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW und der Firma Elekon AG in Luzern.

Ermöglicht hat diese umfangreichen Entwicklungsarbeiten die Forschungsförderung des Bundesamts für Umwelt BAFU und das Engagement der Elekon AG.

Infos zu

Fledermausfragen
www.fledermausschutz.ch

Fledermausforschung
BatScope
www.wsl.ch

BATLOGGER
BATSCANNER
BatExplorer
www.elekon.ch
www.batlogger.ch

rophon, GPS, Temperaturmessung, Akku für 20 Betriebsstunden und Speicherkarte für tausende Aufnahmen entstanden. Für mehrere Aufnahmetage bzw. -nächte kann der BATLOGGER entsprechend programmiert werden und zeitlich auf Fledermausaktivitäten hin optimiert werden.

Im «harten» Einsatz

Die Einsatzgebiete des BATLOGGERS sind recht unterschiedlich. Nicht nur Fledermausforscher und -schützer «generieren» mit diesen Aufnahmegegeräten wertvolle Beobachtungs- und Erfassungsdaten, sondern immer mehr wird der BATLOGGER z.B. auch bei Standortabklärungen von Windkraftanlagen eingesetzt. Forscher platzieren die BATLOGGER üblicherweise nächte- oder wochenlang im Freien für ihre Felderhebungen und ergänzen die Geräte dann meist mit Zusatzakkumulatoren und wasserdichten Boxen sowie geschützten Aufnahmemikrophonen, während die lokalen Fledermausschützer die Logger in den Händen halten, im Rucksack mittragen oder auf dem Velo mitführen. In allen Fällen werden qualitativ hochwertige Ultraschallaufnahmen mit den erwähnten Zusatzinformationen für die spätere Auswertung auf der Speicherkarte abgelegt. Wenn dann in einer langen, «aktiven» Nacht pro Gerät mehrere Gigabyte Aufnahmedaten anfallen, verlangt das fast zwangsläufig nach einer komfortablen Auswertungssoftware.

Und wer ist da vorbei geflogen?

Die aufgezeichneten Töne werden als sogenannte Spektrogramme dargestellt. Damit sieht man die charakteristischen Unterschiede zwischen den Fledermausarten am besten. Weil die kleinen Tiere aber gerne ihre Rufe ändern und anpassen, bleibt es immer noch eine grosse Herausforderung, einen einzelnen Ruf oder wenige Rufe einer Art mit Sicherheit zuzuordnen. Die riesigen Datenmengen erfordern zudem umfangreiche Verwaltungs- und Auswertungsfunktionen. Die Fledermausforscher der WSL stellen mit ihrem «BatScope» gratis eine Software für die «MAC-Welt» zur Verfügung. Auch für die Windows-Welt wurde von Elekon AG mit dem «BatExplorer» eine entsprechende gratis Software entwickelt.

... auch etwas für den Alltag?

Die meisten Fledermausdetektoren müssen auf die Frequenz der vorbeiflatternden Fledermaus eingestellt werden. Oft ist der Detektor jedoch gerade nicht für die richtige Fledermausart eingestellt. Elekon hat deshalb zusätzlich einen einfachen, vollautomatischen Fledermausdetektor geschaffen, den BATSCANNER. Dieser kann von jedem interessierten «Fledermäusler» benutzt werden. Einschalten genügt und das kleine handliche Gerät sucht die Umgebung nach Fledermausgeräuschen ab, setzt sie automatisch von jeder Frequenz in den hörbaren Bereich um und gibt sie über Lautsprecher oder Kopfhörer an den Benutzer weiter. Gleichzeitig zeigt er die gefundene Hauptfrequenz des Rufes als kHz-Wert an und ermöglicht damit eine erste grobe Auswahl von Fledermausarten, die in Frage kommen. Ein Gerät zum «immer dabei haben», nicht nur für Forscher und «Schützer».

Hans Gysin
Geschäftsleitung Elekon AG
gysin@elekon.ch, 041 250 74 51

Die Lysser Wildtiertage, gemeinsam organisiert von der Schweizerischen Gesellschaft für Wildtierbiologie (SGW-SSBF) und dem Bundesamt für Umwelt (BAFU), haben sich zum wichtigsten jährlichen Meeting für Fachleute aus der Wildtierbiologie in der Schweiz entwickelt. Wie stets in den letzten Jahren waren sie für die SGW der Höhepunkt der Vereinsaktivitäten (CH-WildINFO 4/2011: www.wildtier.ch/wininfo).

SGW-Jahresbericht 2011

Im Zeichen des Alpensteinbocks

Das Thema der Lysser Wildtiertage 2011 war der Alpensteinbock oder vielmehr das Forschungsprojekt Alpensteinbock des Bundesamts für Umwelt und der Kantone. Sechs Referierende präsentierten die Resultate aus sechs Forschungs-Modulen zu den Themen Genetik, Populationsdynamik, Fortpflanzungsökologie, Winterökologie, Krankheiten sowie zur Frage der Konkurrenz zwischen Alpensteinbock und Schafen. Zu Beginn der Tagung wurden die Teilnehmenden durch zwei Referenten aus dem Ausland ins Thema der Forschung an Huftieren eingeführt. David Coltman aus Kanada präsentierte Resultate aus Forschungsprojekten am nordamerikanischen Dickhorn-Schaf und an der Rocky-Mountain-Schneeziege. Achaz von Hardenberg leitete dann mit seinem Vortrag über den Alpensteinbock im italienischen Nationalpark Gran Paradiso zur eigentlichen Ziel-Tierart des Tages über. Der Saal des Bildungszentrums Wald in Lyss war mit rund 100 Teilnehmenden dieses Jahr nicht ganz, doch wie immer gut gefüllt.

Säugetier-Ausbildung

Der zweite Schwerpunkt der SGW im Jahr 2011 waren erneut die Lehrgänge in Säugetierbiologie, die zum Ziel haben, den sich mittelfristig abzeichnenden Mangel an Säugetierexpertinnen und -experten zu beheben. Eine Vorstands-interne Arbeitsgruppe mit Roland Graf, Otto Holzgang und Claude Fischer hatte den Lehrgang inhaltlich geplant. An der Zürcher Fachhochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW konnte er schliesslich als Zertifikatslehrgang CAS (Certificate of Advanced Studies) zum ersten Mal durchgeführt und im Dezember 2011 mit einer Prüfung der Teilnehmenden erfolgreich abgeschlossen werden. Für den Kurs in französischer Sprache ist der Start für Herbst 2012 in Genf, an der Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture (hepia), geplant.

SGW-Weiterbildungskurse, während vielen Jahren ein weiterer regelmässiger Schwerpunkt der Vereinsaktivitäten, gab es im Jahr 2011 keine.

Vorstandsarbeit

Der Vorstand hat sich im Berichtsjahr 2011 zu vier Sitzungen getroffen. Er beschäftigte sich dabei mit den erwähnten inhaltlichen Schwerpunkten "Lysser Wildtiertage" und "CAS Säugetierbiologie" sowie mit den üblichen administrativen Alltagsgeschäften. Im Weiteren ging es um bevorstehende Rücktritte aus dem Vorstand und mögliche Kandidaturen für Ersatzwahlen. Die Vorstandsmitglieder der SGW engagieren

Lysser Wildtiertage 2012

Am 30./31. März 2012 finden die 7. «Lysser Wildtiertage» statt. Der Anlass ist das bedeutendste jährlich wiederkehrende Treffen für Fachleute der Wildtierbiologie in der Schweiz. Die Tagung wird von der Schweizerischen Gesellschaft für Wildtierbiologie und der Sektion Jagd, Fischerei & Waldbiodiversität des Bundesamts für Umwelt gemeinsam organisiert. Das diesjährige Thema lautete: «Landwirtschaft und Wildtiere».

www.sgw-ssbf.ch

alle Korrespondenz an die
Schweizerische Gesellschaft für
Wildtierbiologie ist zu richten an:

SGW
c/o WILDTIER SCHWEIZ
Strickhofstrasse 39
8057 Zürich
Fax: 044 635 68 19
E-Mail: wild@wild.uzh.ch

Sempach, 30. Januar 2012
Pierre Mollet
Präsident SGW / SSBF

sich in Vorständen, Stiftungsräten und Arbeitsgruppen anderer Gesellschaften und Institutionen wie dem Schweizerischen Forstverein, der Schweizerischen Vogelwarte, des Bundesamts für Umwelt BAFU, der Arbeitsgemeinschaft für den Wald, der International Union of Game Biologists IUGB und der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften SCNAT.

Per August 2011 hatte die SGW-SSBF 410 Mitglieder, erneut ein paar mehr als im August des Vorjahres. Zum ersten Mal wurde erreicht, was im letzten Jahresbericht noch als Ziel genannt wurde: die Grenze von 400 Mitgliedern wurde übertroffen. Der Vorstand hofft natürlich, dass dieser erfreuliche Populationstrend auch in Zukunft anhalten wird.

Bei allen Kolleginnen und Kollegen des Vorstand, bei allen Mitgliedern der SGW, allen Kursorganisatoren und allen anderen Partnern und zielverwandten Organisationen bedanke ich mich herzlich für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

Aus dem Vorstand

Der SGW-Vorstand traf sich am 2. Dezember 2011 in Bern um insbesondere folgende Themen zu besprechen:

Lysser Wildtiertage 2012:

Das Programm für die 7. Lysser Wildtiertage vom 30./31. März 2012 «Landwirtschaft und Wildtiere» wurde soweit möglich bereinigt und ist nun auf der Website der SGW einsehbar. Der Vorstand hat die Detailorganisation in die Hände genommen und die Pressearbeit nochmals diskutiert. Diese wird wegen der geringen Nachfrage angepasst.

Verwendung der SGW Eigenmittel:

Folgende Ideen werden weitergehend diskutiert: eine Neugestaltung der SGW-Website, eine Neuauflage

des Säugetieratlas und eine Datenbank zur Säugetierfaunistik in der Schweiz. Bis zur Jahresversammlung am 30. März werden diese Vorschläge noch etwas konkretisiert um sie dann den SGW Mitgliedern vorstellen zu können.

CAS Säugetiere:

Der erste Kurs an der ZHAW Wädenswil wurde am 9.12.2011 mit der Übergabe der Zertifikate abgeschlossen. Die nächste Durchführung findet ab September 2012 statt. Gleichzeitig soll auch der erste französische Kurs an der hepia – Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève – starten.

Die nächste SGW-Vorstandssitzung findet während der Lysser Wildtiertage am 31. März 2012 statt.

Beiträge an Kongressbesuche

Die SGW unterstützt in Zusammenarbeit mit der SCNAT (Akademie für Naturwissenschaften Schweiz) die aktive Teilnahme an internationalen Kongressen (Poster oder Vortrag) von Nachwuchsforscherinnen und -forschern aus ihren Reihen mit einem finanziellen Beitrag. Anträge von Mitgliedern der Schweizerischen Gesellschaft für Wildtierbiologie für das laufende Jahr müssen bis Ende April 2012 an die SGW-Geschäftsstelle eingereicht werden. Der zur Verfügung stehende Betrag von 2'000 Franken wird entsprechend auf die in den Anträgen ausgewiesenen Aufwendungen verteilt.

Viele Vogelarten leben auf Landwirtschaftsflächen und fressen dort Insekten. Wenn Pflanzenschutzmittel gegen Schadinsekten eingesetzt werden, kommen diese zwangsläufig mit den Mitteln in Kontakt. Fachleute von Agroscope suchten nach Vogelarten, die empfindlich auf solche Beute reagieren. Im Rebberg fiel die Wahl auf den Hausrotschwanz. Von den hier häufigen Vogelarten ist er nämlich der empfindlichste Vogel – bleibt er gesund, sind mit hoher Wahrscheinlichkeit auch andere Vögel sicher vor Vergiftungserscheinungen.

Gesunder Hausrotschwanz im gesunden Rebberg

Ein Vielfrass unter den Vögeln

Doch weshalb ist diese Art besonders betroffen? Die Antwort liegt in der Nahrungsmenge, die er vertilgt. Der kleine, federleichte Hausrotschwanz ist nämlich ein regelrechter Vielfrass: Er nimmt eine grössere Menge an Insekten und Spinnen pro Körpergewicht auf als schwerere Vögel. Dadurch ist er die erste Vogelart in einem Rebberg, die gesundheitliche Probleme haben würde. Agroscope-Forschende haben ihn deshalb zur so genannten «Fokus-Art» der Rebberge gekürt. So können die Experten für jedes Pflanzenschutzmittel im Rebbau auf das Risiko für den Hausrotschwanz fokussieren. Gilt dieses als akzeptabel, sind auch die andern insektenfressenden Vögel höchstwahrscheinlich nicht beeinträchtigt.

Ökotoxikologische Pflanzenschutzmittel-Prüfung

Moderne Pflanzenschutzmittel müssen folgenden Spagat schaffen: landwirtschaftliche Kulturen vor Schaderregern optimal schützen und zugleich diejenigen Lebewesen schonen, die nicht Ziel der Pflanzenschutzmassnahmen sind. Um dies zu erreichen, führt die Agroscope-Forschungsgruppe Ökotoxikologie Risikoabschätzungen für solche Lebewesen durch, unter anderem auch für Vögel. Die Risikobeurteilung verläuft analog zur EU und ist in mehrere Phasen gegliedert: In einer ersten Phase werden einfache Modelle benutzt, in denen im wahrsten Sinne des Wortes «mit dem Schlimmsten gerechnet wird» (worst case). Wenn dabei ein Risiko für Vögel nicht ausgeschlossen werden kann, werden kompliziertere, aber genauere Modelle herangezogen. Die Risikobeurteilung kann jetzt neu für genau diejenigen Vogelarten gemacht werden, die während des Pflanzenschutzmitteleinsatzes tatsächlich in der behandelten Kultur leben und kontaminierte Nahrung fressen könnten - wie etwa für den Hausrotschwanz. Jede landwirtschaftliche Kultur hat ihre eigenen Fokus-Arten. Zudem können dieselben Kulturen im Ausland andere Fokus-Arten beherbergen. Deshalb sind die Verhältnisse in der Schweiz gesondert zu erforschen.

Grundlagen zur Risikoabschätzung bei Vögeln

Um für die Schweiz Fokus-Arten festzulegen, hat man folgende Informationen verwendet: vorhandene Feldbeobachtungsdaten, vogelkundliche Literatur und Expertisen der Schweizerischen Vogelwarte Sempach und vom Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz. Die jetzt festgelegten Fokus-Arten können in Zukunft dafür verwendet werden, um die Risiken von Pflanzenschutzmitteln auf Vögel noch realitätsnaher als bisher und einzeln für jede Kultur abzuschätzen.

Kontakt

Michela Gandolfi, Ökotoxikologin
Forschungsanstalt Agroscope
Changins-Wädenswil ACW
Postfach
8820 Wädenswil, Schweiz
michela.gandolfi@acw.admin.ch
044 783 62 70

Respektiere deine Grenzen

Der Schneesport abseits der Pisten boomt. Für Wildtiere bedeutet dies, dass im Winter der Stress in der ohnehin harten Jahreszeit mit frostigen Temperaturen und knappem Nahrungsangebot noch weiter zunimmt. Der nutzbare Lebensraum schrumpft, das Angebot an Nahrung ebenso, und die Tiere können an Erschöpfung sterben. Die Kampagne «Respektiere deine Grenzen» appelliert an Schneesporttreibende, sich in der winterlichen Natur an vier einfache Regeln zu halten. So bleibt ein Nebeneinander von Wildtier und Mensch weiterhin möglich.

Weitere Informationen

www.respektiere-deine-grenzen.ch
www.wildruhezonen.ch

Vier Regeln für mehr Natur

- 1 Wildruhezonen und Wildschutzgebiete beachten
- 2 Im Wald auf den markierten Routen und Wegen bleiben
- 3 Waldränder und schneefreie Flächen meiden
- 4 Hunde an der Leine führen

BIODIVERSITÄT

Biodiversität: ein Drittel der untersuchten Rote-Liste-Arten gefährdet

In insgesamt 14 Publikationen hat das BAFU Rote Listen für 27 Organismengruppen veröffentlicht. Diese Gruppen wurden gewählt, weil genügend Kenntnisse vorlagen, um den Stand der Gefährdung zu beurteilen. Untersucht wurden 3 Pflanzengruppen, 21 Tiergruppen sowie 3 Pilz- und Flechtengruppen. Seit 2000 wird jede Rote Liste nach den Kriterien der Weltnaturschutzunion IUCN erstellt.

Gefährdete Arten in der Schweiz
 Synthese Rote Listen, Stand 2010:
www.bafu.admin.ch/UZ-1120-D

Anhand der Roten Listen wurden nun in der Schweiz 10'000 vorkommende wildlebende Arten untersucht. Ein Drittel davon ist, in unterschiedlichem Masse, gefährdet. Dies zeigt die Synthese der Roten Listen der gefährdeten Tier- und Pflanzenarten, die das BAFU Ende Januar veröffentlicht hat.

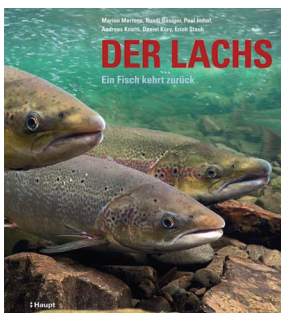
BÜCHER



Säugetiere des Fürstentum Liechtensteins

Dieses schön gestaltete Buch, das auf umfangreichen Datenerhebungen beruht, bildet die erste umfassende Übersichtsdarstellung über die Säugetiere des Fürstentums seit 50 Jahren. Die 76 Arten werden detailliert mit Nachweiskarten, Hinweisen zur Verbreitung und Gefährdung vorgestellt.

Acht Autoren zeichnen für dieses Buch verantwortlich, das in der Reihe Naturkundliche Forschung im Fürstentum Liechtenstein als Band 28 erschienen ist (2011, ISBN 3-9523234-5-4, 200 Seiten). Das Buch ist kostenlos beim Amt für Wald, Natur und Landschaft erhältlich. Es steht auch als PDF-Version zur Verfügung unter: www.llv.li/pdf-llv-awnl-b28_saeuetiere.pdf.



Der Lachs - Ein Fisch kehrt zurück

Entlang seiner Wanderroute zwischen Gebirgsbach und Meer gilt der Salm seit jeher als vorzüglicher Speisefisch. Und so versteht es sich von selbst, dass der Leser mitgenommen wird auf eine Reise von historischen Fangmethoden und Rezepten entlang des Rheins bis in die Gegenwart, die geprägt ist von Wiederansiedlungsprojekten durch Besatz, Fischwanderhilfen und Revitalisierung der Fliessgewässer, die für eine natürliche Rückkehr dieses bedeutenden Wirtschaftsfisches nötig sind. Ein attraktives Buch!

Mertens M. et al., 2011, Der Lachs – ein Fisch kehrt zurück. Haupt Verlag, Bern. 264 S. ISBN 978-3-258-07615-7, 49 Franken

KoAWJ - Kommission für die Aus- und Weiterbildung der Jäger des Bündner Kantonalen Patenjäger Verbandes: Weiterbildungstag vom 28. April 2012 in Cazis

Körperbau und Stoffwechsel des Schalenwildes und deren Bedeutung für die Jagdpraxis

Das Motto des diesjährigen Aus- und Weiterbildungstags lautet «angewandte Anatomie und Physiologie beim Schalenwild». Wenngleich der Titel der Veranstaltung theoretisch klingen mag, steht die Anwendbarkeit dieses Wissens im praktischen Jagdalltag im Vordergrund. So geht es z.B. um die Frage, wo ist der optimale Haltepunkt, welche Organe befinden sich im Schusskanal? Am Vormittag beleuchten drei kurze Referate von Jürg Brosi, Toni Theus und A. Arquint die Themenschwerpunkte. Am Nachmittag erfolgt eine praktische Demonstration an Schalenwildobjekten in kleinen Gruppen.

Die Tagung findet von 09.15 bis 15.30 Uhr in der Arena Cazis statt.

Detaillierte Informationen und Anmeldung ab dem 15. März 2012 unter www.jp-mueller.ch

Sonderausstellung: Fledermäuse – geheimnisvoll, faszinierend, schützenswert

Das Tier des Jahres 2012, das Braune Langohr, hat zusammen mit weiteren Fledermausarten im Untergeschoss des Naturmuseums Solothurn sein Winterquartier bezogen. Wer das scheue und zierliche Tier einmal von ganz nahe und in aller Ruhe bestaunen möchte, hat dazu noch bis Mitte April die Möglichkeit.

In der aktuellen Sonderausstellung erfährt man, wo Fledermäuse überall geeignete Quartiere finden, wo sie ihre Jungen aufziehen oder auf Beutefang gehen. Anschaulich wird aufgezeigt, weshalb ein Grossteil der einheimischen Fledermäuse heute gefährdet oder gar vom Aussterben bedroht ist und wie man sich für die scheuen Tiere einsetzen kann. Im Frühling, wenn die wendigen Luftkrobaten das Museum wieder verlassen haben, kann man ihre Höhen- und Sturzflüge draussen am nächtlichen Himmel beobachten.

Sonderausstellung «Fledermäuse»,

bis zum 15. April 2012, Naturmuseum Solothurn, Klosterplatz 2, 4500 Solothurn, Tel. 032 622 70 21, www.naturmuseum-so.ch

ch - WILD TIER WISSEN

richtig
falsch

Hier können Sie Ihr Wissen über unsere einheimischen Wildtiere testen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8.

1. Waldmäuse (*Apodemus sylvaticus*) haben einen Schwanz, der ungefähr so lang ist wie ihr Körper.
2. Mufflons (*Ovis orientalis*) leben das ganze Jahr in gemischtgeschlechtlichen Gruppen.
3. Die Biberratte oder Nutria (*Myocastor coypus*) kann ein Gewicht von 7-9 kg erreichen.
4. Trotz seiner geringen Grösse kann der Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) grosse Drosseln erlegen.
5. Männliche Rothirsche (*Cervus elaphus*) bilden jedes Jahr vom Dezember bis April ein neues Geweih.
6. Die Alpendohle (*Pyrrhocorax graculus*) hat einen gelben Schnabel und gelbe Füsse.

Bruno Stephan Walder übernimmt die Führung von CIPRA International

Der Schweizer Bruno Stephan Walder ist neuer Geschäftsführer der Alpenschutzkommission, CIPRA International, in Schaan/FL. Der 58-Jährige war bisher in leitender Funktion im Schweizer Bundesamt für Umwelt tätig. Bruno St. Walder übernimmt die Aufgabe vom langjährigen Geschäftsführer Andreas Götz, der sich selbständig macht.

30 Jahre WILDTIER SCHWEIZ

Seit 30 Jahren informiert der gemeinnützige Verein WILDTIER SCHWEIZ über Wildtiere und ihre Lebensraumanprüche. Wissenschaftler und Praktiker, aber auch Schulen, Journalisten, Politiker und die allgemeine Öffentlichkeit schätzen das sachliche und kompetente Informationsangebot. Im Jubiläumsjahr werden verschiedene Aktionen auf der Homepage offeriert. Als Start wird die Gesamtausgabe der Artikelserie WILDBIOLOGIE (1978-2011) zum halben Preis angeboten.

www.wildtier.ch

PEAK Kurs

Unter dem Namen PEAK (Praxisorientierte Eawag-Kurse) bietet die Eawag Weiterbildungskurse für Fachleute aus der Praxis an. Am 10. - 11. Mai 2012 findet ein Kurs über die 'Erfolgreiche Revitalisierung von Fließgewässern' statt.

www.peak.eawag.ch

WILMA

Bei der Fachstelle Wildtier- und Landschaftsmanagement WILMA der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften findet ein Generationenwechsel statt. Klaus Robin wird diesen Herbst pensioniert und schreibt bis dann an einem Lehrmittel für Wildtiermanagement. Ab 1. März 2012 wird Roland Graf die Leitung von WILMA übernehmen.

www.iunr.zhaw.ch/wilma

Schweizerische Kompetenzzentrum Fischerei

Das kürzlich neu gegründete Schweizerische Kompetenzzentrum Fischerei hat seine Geschäftsstelle in Bern eröffnet. Das Zentrum ist als Genossenschaft mit folgenden Genossenschaftern organisiert:

- Schweizerischer Fischerei-Verband SFV
- Bernisch Kantonaler Fischerei-Verband BKFV
- Fischereiverband des Kantons Zürich FKZ
- Société vaudoise des pêcheurs en rivières SVPR
- Stiftung pro Fisch und Wasser
- Sponsorenvereinigung 111er Club
- Zeitschrift Petri Heil
- ZiC internet & communication
- Solothurner Kantonaler Fischereiverband SOKFV

Das Kompetenzzentrum bietet Dienstleistungen für die Verbandsführung, Administration und Beratung an und stellt Instrumente und Plattformen für den Austausch von Fachwissen bereit. Geschäftsführer ist Hans Thoenen, Philipp Sicher sein Stellvertreter.

Schweizerische Kompetenzzentrum Fischerei, Wankdorffeldstrasse 102, Postfach 261, 3000 Bern 22, Tel. 031 330 28 00 / Fax 031 330 28 09
skf@kompetenzzentrum-fischerei.ch, www.kompetenzzentrum-fischerei.ch

Auflösung CH-WILDTIER-WISSEN

- 1. Richtig** Waldmäuse gehören zu den Langschwanzmäusen. Ihr Schwanz ist zwischen 6,9 und 11,5 cm lang, ihr Körper zwischen 7,7 und 11 cm.
- 2. Falsch** Ausserhalb der Brunft leben erwachsene Tiere nach Geschlechtern getrennt. Mufflons sind aber gesellig und bilden lockere Gruppen, die in Grösse und Zusammensetzung häufig wechseln. Die Grundeinheit der Schafgruppen ist die Mutterfamilie. Junge Widder schliessen sich ab dem 4. Lebensjahr mit älteren Tieren zu kleinen Widderrudeln zusammen. Weibliche Nachkommen bleiben in der Schafgruppe.
- 3. Richtig** Die Biberratte ist ein grosses Nagetier, welches tatsächlich ein Gewicht von bis zu 9 kg erreichen kann. Die Kopf-Rumpf-Länge beträgt 55 bis 60 cm. Damit ist sie deutlich grösser als die Bisamratte, aber auch kleiner als der Biber, der 23 bis 30 kg schwer werden kann und eine Kopf-Rumpflänge bis einen Meter aufweisen kann.
- 4. Richtig** Der Sperlingskauz ist mit 16-17 cm Länge die kleinste Eule Europas. Trotzdem ist er sehr kräftig. Er ist tag- und dämmerungsaktiv. Der Sperlingskauz sitzt gerne auf einer Fichtenspitze, wobei er den Kopf schnell dreht und ruckartige Schwanzbewegungen ausführt.
- 5. Falsch** Das alte Geweih wird im Februar bis März abgeworfen. Schon kurze Zeit später wird bis im Frühsommer das neue Geweih aufgebaut.
- 6. Falsch** Die Alpendohle hat einen gelben Schnabel und rote Füsse. Beide Geschlechter sehen gleich aus.

Nächster Redaktionsschluss: 2. April 2012

Biology 2012

Fribourg

8. - 10. Februar 2012

Kontakt: www.unifr.ch/biol/ecology/biology2012/Home

Erneuerbare Energien und Wildtiere

Bad Wildbad, Baden-Württemberg

9. März 2012

Kontakt: www.wildtierforum-bw.de

7. Lysser Wildtiertage 2012:

«Wildtiere und Landwirtschaft»

Bildungszentrum Wald, Lyss

30. - 31. März 2012

Kontakt: www.sgw-ssbf.ch/

7. Natur Kongress

Basel

13. April 2012

Kontakt: www.natur.ch/kongress

4th World Lagomorph Conference

Wien

24. - 27. Juli 2012

Kontakt: www.worldlagomorphsociety.org

IENE 2012 - International Conference on Ecology and Transportation

Potsdam-Berlin, Deutschland

21. - 24. Oktober 2012

Kontakt: www.iene-conferences.info/

11th International Congress of Ecology

London

18. - 23. August 2013

Kontakt:

www.britishecologicalsociety.org/meetings/current_future_meetings/2013_intecol_congress

weitere Veranstaltungen auf
www.wildtier.ch